

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 61 (1983)
Heft: 2

Rubrik: Unsere Leserumfrage : Erlebnisse mit Kindern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erlebnisse mit Kindern

Mit knapp zwanzig Einsendungen blieben wir diesmal unter dem durchschnittlichen Ergebnis. Wir bekamen reizende «Kindergeschichten» zugeschickt, in deren Mittelpunkt vorwiegend kleine Buben und Mädchen stehen. Das mag an der besonders innigen Beziehung der Grosseltern zu den jüngsten Enkeln liegen, es kann aber auch die eher zwiespältigen Gefühle gegenüber heranwachsenden Jugendlichen zeigen.

Viele ältere Leute verstehen Sprache und Gebärde grösserer Schulkinder kaum noch. Es fällt ihnen schwer, sich mit den recht kostspieligen Wünschen abzufinden. Aus Angst, als «altmodisch» abgestempelt oder missverstanden zu werden, äussert man sich lieber gar nicht. Das ist schade, zeigt es sich doch immer wieder, dass grössere Kinder, trotz aller Kritik, älteren Menschen Anteilnahme entgegenbringen. es

Freude ohne direkte Verantwortung

Die Geburt, besonders des ersten Enkels ist beinahe ein so einschneidendes Erlebnis im Leben einer Frau, wie das Geschenk des eigenen Kindes. Man wird nachdenklich, nun schon der dritten Generation anzugehören. Grossmutter sein ist etwas ganz Herrliches: man hat die Freude an dem Heranwachsenden, ohne aber Verantwortung tragen zu müssen, man erlebt dieses Wunder der Reifung von einem anderen Gesichtspunkt aus, weil man gereifter ist als zur Zeit, da einem das eigene Kind geschenkt wurde. Man hat auch mehr Musse, sich den Enkeln zu widmen, und lernt, die Entwicklung des jungen Menschen mit anderen Augen zu sehen. So tut sich das Wunder des Werdens aufs Neue kund. Wenn man das Glück hat, dieses aus nächster Nähe beobachten zu können, ist das natürlich ein besonderes Geschenk! Aber auch, wenn man nur ihre Besuche empfangen oder sie selbst besuchen darf: jedes Mal sollte das Beisammensein als eine Gnade empfunden werden, ist es doch nicht selbstverständlich, gut geratene Enkelkinder zu haben und sich ihrer Gesundheit freuen

zu dürfen. Wie gerne würde man den geliebten Kindern etwas von den eigenen Erfahrungen übermitteln, ihnen einen Weg zeigen, der keine ausgetretenen Pfade führt...

Frau T. K. in Bischofszell

Kinder auf ein neues Leben vorbereiten

Ich liebe Kinder, obwohl mir eigene versagt blieben! Als ich in Israel die Landessprache beherrschte, wurde ich Hausmutter in einem Heim für Kinder der Neueinwanderer. Sie kamen aus Jemen, Russland, Ungarn und verschiedenen afrikanischen Ländern. Es war schwer, diese wilden Kinder an das neue Leben zu gewöhnen. Ein Zehnjähriger hatte noch nie in einem Bett geschlafen, in den ersten Tagen legte er die Matratze auf den Fussboden, am Sabbat deckte er sie mit dem weissen Leintuch zu. Die Kleinen hatten alle schon Hunger gelitten, sie versuchten Esswaren in Schränken und unter den Betten zu verstecken. Das Essen war karg, aber alle Kinder wurden wenigstens satt. Langsam begannen sie sich an das neue Leben zu gewöhnen, und ich erlebte viele Freuden, als sie unsere guten Absichten zu begreifen begannen.

Heute wohne ich in einer grossen Überbauung in der Nähe eines Shoppingcenters, und die Kinder wissen nichts von Hunger und Not.

Frau L. M. in Spreitenbach

Die traurige Hochzeit

Drei meiner Enkelkinder waren oft bei mir in den Ferien, die andern waren noch zu klein oder wohnten unerreichbar weit weg.

Aber ich sah die Enkel nur in den Ferien, sonst war ich allein und einsam in meiner Einzimmerwohnung. So beschloss ich, nochmals zu heiraten. Ich hoffte, das innige Verhältnis zu meinen Enkeln behalten zu können. Erst viel später wurde mir bewusst, dass ich den Fünfer und das Weggli haben wollte. Als meine Tochter den Kindern versprach, sie dürften dann an Omis Hochzeit, da weinte das wildeste und feinfühlig-

ste der Kinder, versuchte, mit seinen ewig schmutzigen Händen die Tränen abzutupfen und würgte hervor: «Nein, ich will diese Hochzeit nicht, das ist doch etwas furchtbar Trauriges.» Es hatte recht, weil von gemeinsamen Ferien nicht mehr die Rede war, denn mein Mann ertrug die Kinder immer nur kurze Zeit.

Frau M. R. in Kilchberg

Geduld und Vertrauen

Als unsere eigenen sechs Kinder noch klein waren, hatten wir eine Zeitlang noch sechs Pflegekinder zu betreuen.

Einmal hatten wir einen mühsamen, armen Pflegling, dem ich das Essen einlöffeln musste und der viel Geduld brauchte. Er liess sich Zeit, aber nachher, während ich in der Küche arbeitete, lief er unermüdlich im Gang auf und ab und jedesmal, wenn er an meiner Türe vorbeikam, rief er: «Mueti» und lachte so herzlich dabei, dass ich die mühsame Esserei ganz vergass.

Einmal kam ein Mädchen zu uns, das daheim die Hotelgäste bestohlen hatte. Als auch bei uns einmal etwas fehlte, beschuldigten die anderen Kinder dieses Mädchen. Wir nahmen es in Schutz

und glaubten an seine Schuldlosigkeit. Ich sehe noch heute die zuerst angstvollen, dann dankbar leuchtenden Kinderaugen.

Frau B. B. in Waltensburg

Bei schönem Wetter stirbt man nicht

Kindergarten-Kinder kommen eine Treppe herab gerannt. «Passt auf, sonst fällt ihr und habt aufgeschlagene Knie», rufe ich ihnen zu. «Gelt, Du bist eine ältere Frau, Du musst halt bald sterben», entgegnet mir eines der Kinder. «Nein, nein, bei so schönem Wetter stirbt man nicht», korrigiert es ein anderes Kind.

Frau K. D. in Root

Ein feines Gewissen

Mit meiner kleinen Schwester auf dem Kindersitzli, machten wir ein Sonntagsfährtlein mit dem Velo. In der Nähe eines Dorfes kannte ich einen Wassergraben, wo Seerosen wuchsen. Wir stiegen ab und holten zwei davon. Noch bevor ich die Kleine wieder auf dem Kindersitzli hatte, kam ein Polizist auf mich zu und fragte, ob ich nicht wisse, dass diese Blumen geschützt seien.

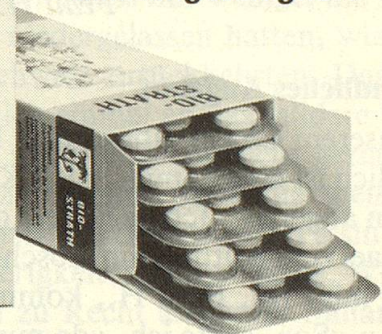
**Beginn den
nächsten Tag mit einem
Milchkaffee.**



**Naturkraft
aus Hefe und Wildpflanzen**



- hilft bei Müdigkeit und Stress
- stärkt die Widerstandskraft
- erhöht die Leistungsfähigkeit



Ideal für Diabetiker, da zuckerfrei

BIO-STRATH®

Die Wirkung ist wissenschaftlich erwiesen

Ich verneinte. Er erliess uns die Strafe, aber die Blumen musste ich ihm abgeben. Zu meinem Schwesterchen sagte ich, ich wisse noch einen Ort, wo Seerosen wüchsen, wir könnten dort welche holen. Da empörte sich die Kleine: «Nein, dorthin fahren wir nicht, denn jetzt wissen wir doch, dass man sie nicht pflücken darf». Ich schäme mich noch heute, wenn ich an die Belehrung des Kindes denke.

Frau E. D. in Thusis

Ein Trost

Mit meiner Tochter und ihrer Familie fahre ich regelmässig in die Winterferien. Ich hüte den kleinen Enkel, damit die Eltern und die ältere Enkelin ungestört skifahren können.

Eines Tages war es mir nicht gut, und ich konnte nicht wie gewohnt mit dem Kleinen herumtollen. Ich versuchte, ihm das begreiflich zu machen. Sofort wusste er eine Erklärung: «Oma, heute morgen habe ich Dir kein Wasser und keine Pille gebracht. Gib mir Deine Hand, ich halte Dich fest und führe Dich. Wenn wir heimkommen, legst Du Dich hin und ruhst Dich aus und morgen spielen wir wieder, morgen ist alles wieder gut.»

Frau E. G. in Neuchâtel

Es hängt nicht an (einem) Haar

Mein fünfjähriger Enkel sass neben mir und betrachtete mich unentwegt. Plötzlich fragte er: «Du Grossmutter, gefällt Dir die Farbe Deiner Haare?» (Diese sind fast ganz weiss). «Gefällt sie Dir denn nicht?», fragte ich zurück. Plötzlich schlang der Kleine seine Ärmchen um meinen Hals und sagte: «Das ist ja gleich – ich hab' Dich gern!»

Frau H. Z. in St. Gallen

Freundliches Angebot

In unserem Chalet gibt es eine Ferienwohnung. Kürzlich ist eine Familie mit 2 Kindern nach den Ferien abgereist. Ich begleitete den 4 Jahre alten Michael zum Auto. Beim Abschiednehmen sagte er zu mir: Du, Frau H., komm auch mit nach Bern.» «So», sagte ich, «da muss ich aber mein Nachthemd mitnehmen.» Prompt antwortete der kleine Michael: «Das Zahnbürsteli musst Du nicht mitnehmen: Du chasch mis bruche!!!» Ein Beweis wie lieb und hilfsbereit die Kinder doch sein können.

Frau H. in Sigriswil

Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute!

Meine Mutter hatte das Glück, bei relativ guter Gesundheit dreiundneunzig Jahre alt zu werden. Aber bei der kleinsten Unpässlichkeit dachte sie ans Sterben. Als einmal eine Bekannte mit ihrem kleinen Enkel auf Besuch kam, fragte ihn meine Mutter, ob er ihr auch einmal ein paar Blümlein aufs Grab bringe, denn sie sterbe bald. Etwas verlegen versprach der Kleine, den Wunsch zu erfüllen. Beim nächsten Besuch rief er schon unter der Türe: «Sehen Sie, jetzt sind Sie doch nicht gestorben, aber das macht nichts, ich habe auch schon oft gelogen.»

Frau M. S. in Zürich

Die Lösung: Kartoffelsuppe!

Meine Enkelin hatte Mühe mit dem Dividieren. Ich wollte ihr helfen und halbierte eine Kartoffel: $2/2$, dann teilte ich die Hälften: $4/4$. «Und wenn ich nochmals teile, was gibt es dann?» Langes Nachdenken, dann die Antwort: «Grossmuetti, mach zum z'Mittag Kartoffelsuppe!»

Mein Mann arbeitete bei der Bahn, hatte oft Nachtdienst und sollte daher bei Tag etwas schlafen. Die Kleine wurde ermahnt, ruhig zu sein. Einmal musste ich zum Arzt und nahm die Enkelin mit. Auch dort die gleiche Ermahnung: «Sei still, sei ruhig». Sie schaute um sich und fragte: «Ja, wer schläft denn hier?»

Frau M. in Bern

Papa Moll



*Hier steht unser Papa Moll.
Er will gut und liebevoll
stets in redlichem Bemühen
seine Kinder nett erziehen.
Doch die Tücke unsres Lebens
macht sein Streben stets vergebens.*

Der 5. Band «Papa Moll», wie immer mit Bildern und Versen von Edith Jonas, ist erschienen im Globi-Verlag AG, 8045 Zürich

Auswertung Elisabeth Schütt